

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspreeher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 102.

Dienstag, den 25. August 1908.

60. Jahrgang.

Donnerstag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, soll im Gasthaus zur weißen Taube in Weißbach, als Auktionsort, ein fast neues **Sabrrad** gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 22. August 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

2 Knechte für Landwirtschaft für sofort (dauernde Beschäftigung, Lohn nach Uebereinkunft) vom Rittergut Döbra.

2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft pr. sofort für dauernde Beschäftigung vom Rittergut Straßgräbchen i. S.

Das Wichtigste vom Tage.

Freiherr Speck v. Sternburg, der bisherige Deutsche Botschafter in Washington ist in Heidelberg gestorben.

Der Kaiser sandte an die Angehörigen des verstorbenen Botschafters Freiherrn Speck v. Sternburg herzlich gehaltene Beileidstelegramme.

Die vorgestrige Kiefenfeuersbrunst in Stambul hat etwa 30 türkische Stadtviertel gänzlich eingeäschert. Mehrere tausend Familien sind obdachlos.

König Alfons von Spanien reiste von San Sebastian nach Paris, von wo er sich nach England begibt.

China soll beabsichtigen, das japanische Münzsystem einzuführen.

In Paris hat die Niederlage Abdul Aziz große Bestürzung hervorgerufen.

Holland plant eine Blockade gegen Venezuela.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. An die Expedition des Pulsnitzer Wochenblattes gelangte unterm 22. August folgendes Schreiben: „Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihres Gehehrten vom 20. d. M. und spricht Ihnen das Comité für die zu der Nationalspende für den Grafen von Zepelin gütigst gesammelten und uns überwiesenen Mark 365.45 den wärmsten Dank aus. Mit vorzüglicher Hochachtung! Deutsches Reichs-Comité zur Aufbringung des nationalen Luftschiffbaufonds für Graf von Zepelin. Der geschäftsführende Vorsitzende. Selberg.“

Pulsnitz. Das vom hiesigen Gebirgs- und Bergschönerungs-Verein am Sonntag nachmittag auf dem Schmiedenstein geplante Konzert der Stadtkapelle mußte der ungünstigen Witterung wegen unterbleiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe im September stattfindet.

Pulsnitz. Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! Das war am Sonntag Abend im Schützenhaussaale, wo die Variété-Theatergesellschaft R. Legrenzi-Chemnitz vor einem nicht allzu zahlreichen Publikum auftrat, der Fall. Das Artistenwöllchen bot ein Programm von seltener Reichhaltigkeit — mit den vorzüglichsten Vorträgen des Pianisten P. Martin 21 Nummern, deren Zahl infolge des Applauses durch Einlagen fast verdoppelt wurde. Hervorzuheben sind die Darbietungen der Humoristen Oswin Müller und Emil Rehmman, sowie die Vorführungen zweier Gymnastiker. Reichem Beifall erzielte Feodor Ricardo mit seinem Miniaturtheater, ebenso der fidele Puppenjammler Fernando, welcher in kurzer Zeit aus verschiedenfarbigen Stoffstücken eine Winterlandschaft vor Augen führte. Den Schluß der Vorstellung bildete ein drolliges Zusammenspiel.

Pulsnitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, in der Zeit von 2—5 Uhr trat ein orkanartiger Sturmwind ein, der durch die Straßen segte und hier und da an Gebäuden Schaden anrichtete. Ganz besonders aber litten unter der Gewalt des Sturmes die Gärten und Obstalleen; wie gesät lagen die kostbaren Früchte, ab und zu auch entwurzelte oder geknickte Bäume am Boden. Fürchterlich tönte das Sturmgeheul in der sonst so nächtlichen Stille.

— St. Bartholomäustag war gestern. Der 24. August ist dem Gedächtnis des Apostels Bartholomäus geweiht, der im Volksmunde auch Barthel heißt. Mit diesem Tage ist das Ende des Sommers herangekommen. Daher sagt man in Tirol: „Um Barthel schaut der Schnee übers Joch her.“ Wie man in heidnischer Zeit um die Zeit des 24. August den Schluß des

Sommers und der Ernte festlich beging, so feiert man noch heutzutage in Schwaben am Bartholomäustag das Erntefest, Sichelheule genannt. Zu diesem Feste, das anderwärts auch Schnitthahn, in Schwäbisch-Hall Niederfall, in Deutschböhmen Sichellege oder Haberkranz, im nördlichen Deutschland Bargobendeel, Erntebier oder Erntekranz heißt, badt man Brotkrumen, die mit Rahm dick bestrichen sind und Beet oder Beetle genannt werden, kocht zweierlei Fleisch und gibt Wein und Bier zu trinken. Nachmittags ist Musik und Tanz, und gewöhnlich kommen noch andere Lustbarkeiten, wie Hammel-, Hut- und Fahnen-tänze, vor. In Strahlau bei Berlin feiert man am Bartholomäustage den bekannten Strahlauer Fischzug, dessen Name von einem feierlichen Fischzuge auf der Spree herrührt, womit das Fest, zu dem man aus Berlin scharenweise hinausströmt, beginnt. Um den Bartholomäustag herum beginnt die Reife des Kernobstes und des Weines, und eine alte Bauernregel sagt: „Bartholomäus pflügt die Nuß.“ Wie so mancher Heiligentag, so ist auch der Bartholomäustag ein Verkünder der Witterung der nächsten Wochen. Und in diesem Sinne prophezeit er: „Wie St. Bartholomäus sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ oder: „Wie sich das Wetter um Bartholomäus stellt ein, so soll es den ganzen Herbstmonat sein.“ Auch auf des Weines Gedeihen ist dieser Tag von Einfluß: „Regen an St. Bartholomäus tut den Trauben weh.“ Schließlich besitzt das Volk noch eine ganze Reihe derartiger Reime und Sprüche. Wir aber wollen uns mit dem Gebotenen zufrieden geben.

— Die neuen fiskalischen Häfen an der Ruhrmündung werden in der August-Nummer der „Flotte“ in Wort und Bild beschrieben. Neben dieser hochmodernen Schiffahrt ist es gerade interessant, einen Blick auf die Ursprünge deutscher Schiffahrt zu werfen, wie es in dem Artikel „Vorgeschichtliche Seefahrten der germanischen Nordseebölker“ von Prof. Dr. H. Muchau geschieht. „Der englische Flottenbesuch in Dänemark“, sowie ein kleiner Artikel, der vom Prinzen Adalbert von Preußen — dem „Prinz-Admiral“ — handelt, beschließen die Nummer, deren Seiten zum Teil von dem aus schließlichsten Bericht der Danziger Tagung ausgefüllt werden. Eine Reihe guter Bilder, sowie eine Unterhaltungsbeilage und Vicherschau sind auch dieser Nummer der „Flotte“ beigegeben.

— Die Eberesche, der vielbesungene „Bugelbärbaum“, trägt dies Jahr recht reichliche Früchte. Die leuchtenden Dolbertrauben bilden einen reizvollen Anblick. Die Beeren bieten den Vögeln in dem langen harten Winter eine willkommene Nahrung. Auch sind die Beeren für den Menschen genießbar und geben ein dem Preiselbeer-mus nahekommendes Kompott. In den Pflanzenschulen der Obstbaumvereine werden in neuerer Zeit auch junge Ebereschen veredelt und an Interessenten zum Verpflanzen abgegeben, wodurch der „Bugelbärbaum“ als Straßen-, Allee- und Gartenbaum immer weitere Verbreitung findet.

— Dem schlechten Einschnitten des Bieres will man jetzt durch eine Aenderung der Gesetzgebung zu Leibe gehen. Das Reichsgesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 enthält in seinem § 2 die Bestimmung, daß insbesondere bei Gläsern und Krügen der Abstand des Füllstriches von dem oberen Rande des Schankgefäßes zwischen 1 und 3 Zentimeter betragen muß, daß aber die höhere Verwaltungsbehörde anordnen kann, daß bei Gefäßen, in denen stark schäumende Flüssigkeiten verabreicht werden, den Füllstrich auch weiter als 3 Zentimeter vom Gefäßrande entfernt sein darf. Nun ist in Bayern wiederholt die Anregung gegeben worden, diese Bestimmung dahin zu ändern, daß insbesondere bei Bier nicht der Maximal-, sondern der Minimalabstand des Füllstriches vom Gefäßrande festgesetzt werde, da man sich hiervon eine Abnahme der Unfitte schlechten Einschnittens verspricht. Neuerdings ist auch der preussische Handelsminister dazu gelangt, sich

mit dieser Anregung zu befassen. Er richtet jetzt an sämtliche Handelskammern eine Rundfrage, in der er ersucht, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse die Bedürfnisfrage für die vorgeschlagene Aenderung zu prüfen. Zugleich macht der Minister darauf aufmerksam, daß in Frage kommen könne, anstatt allgemein den Minimalabstand gesetzlich festzulegen, die den höheren Verwaltungsbehörden gegebene Befugnis, den Maximalabstand über drei Zentimeter zu erhöhen, im Bedarfsfall auch auf die Festsetzung des Minimalabstandes auszudehnen.

— Das Finanzministerium veröffentlicht im „Dresdner Journal“ ein Preisauschreiben, betreffend Verhütung von Rauchsäden in der Land- und Forstwirtschaft.

— S. E. K. Seguelle Aufklärung im edelsten Sinne des Wortes bietet der in der „Zeitschrift für Religionspsychologie“ erschienene und soeben als Sonderabdruck herausgegebene Vortrag des Herrn Oberarzt Dr. med. Georg Jilberg-Großschweidnitz über „Krankheit oder Sünde“. Da heißt es auf S. 23: „Namentlich unter den jungen Männern unserer Tage existiert allerlei Irrtum und Unkenntnis betreffs vorhehlichen geschlechtlichen Umganges. Da wird gelehrt und geglaubt, daß es vom ärztlichen Standpunkte im Interesse der Gesundheit nützlich und notwendig sei, daß ein junger Mann von einem bestimmten Alter an sexuellen Verkehr pflege, damit er nicht nervös werde, damit seine Potenz nicht vorzeitig durch Inaktivität leide oder dergl. Alle solche Behauptungen, obgleich sie manchem sehr willkommen sein mögen, entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage. Medizinisch läßt sich die Annahme absolut nicht stützen, daß es für die männliche Jugend eine andere Moral gäbe als für die jungen Mädchen, von denen wir alle — denken wir an unsere Schwestern, Bräute und Töchter — hebingungslos sexuelle Enthaltensamkeit fordern bis zur Ehe, event. bis zum Grab. Kein gewissenhafter Arzt darf einem jungen Mann, der ihn wegen geschlechtlicher Unruhe konsultiert, zur Ausübung außerehelichen Verkehrs raten, er muß ihn vielmehr zu gesunder Lebensweise, zu körperlicher Ausarbeitung, Sport und dergl. anhalten, er muß ihn vor zu reichlichem Essen, vor reizenden Speisen, vor schlechter Lektüre, unmoralischen Bildern und Schaustellungen, vor unzüchtigem Verkehr und dergl. warnen. (Derselben Standpunkt vertritt Oberarzt Dr. Werther in der soeben bei Köhler in Dresden erschienenen trefflichen Brochure „Hütet euch!“ Aertzliche Mahnworte an unsere Söhne beim Eintritt in das Leben.) Ein Widerspruch zwischen den Sittengesetzen unserer Religion und den Forderungen der ärztlichen Wissenschaft existiert in der bezeichneten Richtung nicht. Wir Aerzte wissen es ja aus eigener Erfahrung, wie von unsren Patienten sehr gut, wie schwer es oft ist, die Sünde gegen das sechste Gebot zu meiden. Selbstverständlich sind wir dazu da, dem, der sich gegen dieses Gebot vergangen hat und infolgedessen erkrankt ist, dieselbe irgend mögliche Hilfe zu bringen, wie allen anderen Kranken. Aber wie dürfen wir etwas empfehlen, was für das junge Mädchen, wie für den Jüngling so namenlos traurige Folgen haben, was ihnen moralisch schweren Schaden bringen und ihr Leben von Grund aus ruinieren kann.“

Oberlichtenau. Nächsten Sonntag, den 30. d. vereinigen sich die Königl. Sächs. Militär-Vereine des 6. Kreises des Bezirkes Rameznitz nebst Angehörigen zu einer gemeinschaftlichen Sedanfeier auf dem Keulenberge. Es nehmen daran teil die Königl. Sächs. Militärvereine zu Friedersdorf, Großnaundorf, Lichtenberg, Ober- und Niederlichtenau, Ohorn, Pulsnitz M. S. und Pulsnitz. Die Vereine Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Ohorn und Lichtenberg stellen nachmittags 1 Uhr im Schützenhaus zu Pulsnitz; Abmarsch von dort mit Musik nach dem Keulenberge. Nach Ankunft daselbst findet Konzert der Pulsnitzer Stadtkapelle statt, Ansprachen werden gehalten; außerdem werden die Militärgefängnisse wieder vorgetragen. 1/27 Uhr erfolgt der Rückmarsch bis Friedersdorf, wo im Gasthof



zur goldenen Mehre ein Länzchen stattfindet. Hoffentlich ist dieser Veranstaltung schönes Wetter beschieden, damit dieselbe einen der hohen Bedeutung des Sedantages entsprechenden würdigen Verlauf nehmen kann. K.

Großnaundorf. Seit letzten Sonntagvormittag wird die geistesranke und schwerhörige Gutsbesitzerwitwe Amalie Auguste Jehnichen, geborene Klotzke vermisst. Sie ist 38 Jahre alt, etwa 158 cm lang, schwächlich, hat rötliches Haar und trägt ein rotgeblumtes, latunes Kopftuch, blaue, weißgeringelte Jacke und dergl. Rock, rotes Gürtelband und eine blaugedruckte Schürze sowie Holz-pantoffeln. Eventuelle Nachrichten über den Verbleib der Vermissten wolle man an die Gendarmerie Pulsnitz gelangen lassen.

— Sonderzug nach Dürrröhrsdorf-Dittersbach. Anlässlich des in Dittersbach bei Dürrröhrsdorf stattfindenden Jahrmarktes wird die Staatsbahnverwaltung Sonntag den 30. und Montag, den 31. August einen Sonderzug abends 9 Uhr 50 Minuten von Dürrröhrsdorf, 10 Uhr von Dittersbach nach Arnsdorf ablassen.

Brettnig. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 3 Uhr brach in einem Umbau des Wohnhauses des Hausbesizers Ritsche im Ortsteil Brettmühle, Feuer aus, und wurde dasselbe bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt.

Kamenz. Die städtischen Kollegien bewilligten eine Ehrengabe von 300 Mark für den Grafen Zeppelin. Die außerdem hier eingeleiteten Sammlungen zu der Nationalspende haben bis jetzt 500 Mark ergeben.

Kamenz. Am Freitag Abend halb 9 Uhr brach in einem zu Niederlagszwecken benutzten Schuppen des Gasthofsgrundstückes „Zum goldenen Berg“ hier Feuer aus, wodurch derselbe bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurde. Dem Feuer fielen zum Opfer: 3 Automobile der Steudelschen Automobilfabrik im Werte von 11500 Mark, 2 Kutschwagen des Fahr-Unternehmers Schiemang im Werte von 300 Mark, 12 hölzerne Leitern des Händlers Weimann aus Weißhorn S.-L., sowie Brennholzvorräte des Gasthospächters Lehmann. Die Kutschwagen, Leitern und Brennholzvorräte waren nicht versichert, der übrige Schaden dürfte größtenteils durch Versicherung gedeckt werden. Die mit Pappdach versehene Bauart bot mit ihrem Inhalte dem Feuer reiche Nahrung, sodaß eine bedeutende Flammen- und Rauchentwicklung mit Funkenflug in die Erscheinung trat. Am Brandorte waren Freiwillige und Pflichtfeuerwehr zur Hilfe erschienen. Ein angrenzender weiterer Schuppen, dessen ungeteertes Dach schon Feuer gefangen hatte, wurde gerettet und darin lagernde Wollvorräte in Sicherheit gebracht.

Kamenz. Das 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 hält am Mittwoch eine größere Marschübung und anschließend an diese, dicht nordwestlich Panschwitz, ein selb- mäßiges Schlachten und Zubereiten eines Ochsen, sowie selb- mäßiges Kochen und Baden ab.

Pillnitz. Der königliche Hof ist am Sonnabend vormittag nach Schloß Pillnitz übergesiedelt. In Begleitung des Prinzen-Erziehers Major von D-Byrn kamen die drei Prinzen auf ihren flotten Pferdchen hier gegen 1/2 12 Uhr an, während die drei kleineren Prinzessinnen kurz vorher im Wagen hier eintrafen. Der König hatte vormittags im Schloße zu Dresden Audienzen gewährt, worauf er nachmittags ebenfalls im Schloße zu Pillnitz eintraf.

— Se. Maj. der König wohnte am Sonntag vormittag dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Pillnitz bei. Um 1 Uhr fand bei Sr. Maj. Familientafel statt, der sich dann um 2 Uhr die Huldigung des Bürger- gangsvereins aus Chemnitz anschloß. Der König, die Prinzen und Prinzessinnen, sowie Prinzessin Mathilde nahmen beim Aufmarsche der Sänger auf der nach dem Garten zu gelegenen Veranda des Wasserpalais den Kaffee ein. In der Umgebung der königl. Familie befanden sich Oberhofmarschall v. d. Busche-Streitthorff, Hofmar- schall Graf Rex, Amtshauptmann v. Rostitz-Drzewiecki, sowie die Hofdamen Gräfin v. Ritzthum und Frein von Gärtner. Sofort gruppierte sich die Sängerschaft und sang unter Leitung ihres Chormeisters, Kantor E. Winfler, eine von diesem komponierte Königshymne. Darauf trat der erste Vorsteher des Vereins, Kaufmann E. Kühnert, vor und hielt eine Ansprache an den König, in der er, anknüpfend an den Besuch Sr. Maj. in Chemnitz 1905, anlässlich dessen der Verein vor dem Könige singen durfte, für die Ehre dankte, daß der Monarch die neue Ehrung gestattet habe. Der Verein sang nunmehr den Gruß: „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt“. Weiter folgten Curts „Den Toten vom Iltis“, „Waldkönig“ von Döring, „Scheiden“ von Wohlgenuth und das innige „Der Pilger Abendlied“ von Jüngst. Eine prächtige Abwechslung erhielt die Sanges- huldigung durch die Mitwirkung eines doppelt besetzten Damentertzes, das zart abgetönt und mit warmer Em- findung das Volksliedchen „Wenn ich den Wand'rer frage“ und Attenhoffers „Nachtigall, o hüte dich“ sang. Vor dem letzten Liede richtete das Ehrenmitglied des Vereins, Landtagsabgeordneter Langhammer eine Abschieds- ansprache an den König, in der er der unwandelbaren Treue der Chemnitzer zum Könige Ausdruck gab und ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausbrachte. Der Verein erntete mit seinen Darbietungen großen Beifall. Mehrere Herren zog der König in ein Gespräch und wünschte der tüchtigen Sängerschaft sowie ihrem verdienstvollen Leiter und Dirigenten weitere Erfolge.

Dresden. König Friedrich August nimmt Ende dieses Monats mehrtägigen Jagdaufenthalt in Tarnitz.

Dresden. Das Abbrufen der Züge in den Bahnhöfen soll in Wegfall kommen. Um eine Belästigung des

reisenden Publikums durch das häufige Klingeln und ein vielfach nicht allen verständliches Abbrufen zu vermeiden, fällt demnächst das Abbrufen der Züge in den Wartesälen versuchsweise fort. Das Abbrufen wird durch Zugmelde- schilder ersetzt, deren Erscheinen etwa 5 Minuten vor Ab- gang der Züge ein Glockenzeichen ankündigt.

Dresden. Am Sonnabend wurde der Esperanto- Kongreß geschlossen. Man beschloß noch die Schaffung eines technischen Wortschages und einer syndaktischen Arbeit und besprach die Zusammenfassung der ersten Esperanto-Akademie. Ferner wurde beschlossen, im näch- sten Jahre zwei Kongresse, in Cataqua bei Newyork und in Barcelona, abzuhalten. Hierauf verließ der Vorsitzende Dr. Myhs-Hamburg noch ein Danktelegramm des Grafen Tolstoi, sandte einen Dankesgruß an Professor Michaux in Boulogne sur Meer, der den ersten Kongreß in die Wege geleitet hatte, und dankte alsdann der Stadt Dresden, dem Ortskomitee und den Ausschüssen für die Förderung des Kongresses. Zum Schluß ergriff Dr. Zamen- hof das Wort, ermahnte zur Einheit und dankte dem König für die Uebernahme des Protektorates. Mit dem Gesang der Esperantistenhymne schloß die Sitzung.

Dresden. Sonnabend abend gegen 3/4 6 Uhr traf auf dem hiesigen Hauptbahnhof Wilhelm Voigt, der be- kannte Hauptmann von Köpenick, in Begleitung zweier eleganter Herren ein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von seinem Eintreffen. Eine große Men- schenmenge drängte sich nach dem Speisesaal, wo Voigt mit seinen Begleitern das Abendessen einnahm. Als er nach 10 Uhr sich zum Einstiegen nach dem Wiener Schnell- zug begab, wurde er gleichfalls umdrängt und mit Händ- druck begrüßt. Voigt erzählte den Umstehenden, daß er sich nach Wien begeben, um daselbst aufzutreten. Von dort werde er ein Tournee zunächst durch die übrigen Groß- städte des Kontinents unternehmen. Auch Amerika werde er besuchen und daselbst ebenfalls auftreten. — Ja, die guten Dresdener dürfen den Berlinern nicht nachsehen. Wie weiter berichtet wird, tritt Voigt in dieser Woche im Wiener Apollotheater (einem Variete) als Soldatenführer in einer Operette „Frau Schlange“ auf. Wenn das Publikum den Sechzigjährigen geschminkt und beim Lam- penlicht sieht, dann wird der Umschwung nicht lange auf sich warten lassen!

Dresden. 20. August. Ein Liebesdrama. Der zwanzigjährige Hotelbediener Paul Krüger unterhielt seit längerer Zeit mit dem im Restaurant „Zur alten Muel- mühle“ bediensteten 18 Jahre alten Hausmädchen Martha Beunert ein Liebesverhältnis, das vor kurzem seitens des Mädchens gelöst wurde. Dessenungeachtet verfolgte Krüger noch längere Zeit die Geliebte mit Liebesanträgen, die aber stets zurückgewiesen wurden. Nun faßte der junge Mann den Entschluß, die Geliebte und sich aus dem Leben zu schaffen. Am Donnerstag Abend begab er sich in das genannte Restaurant. Er traf dort das hinter dem Buffet beschäftigte Mädchen und schoß aus unmittelbarer Nähe eine Kugel auf dasselbe ab. Die Kugel drang in die Brust, prallte am Brustknochen ab und hinterließ nur eine leichte Fleischwunde. Dann jagte sich der verschmähete Liebhaber selbst zwei Kugeln in den Kopf, die aber ebenfalls nicht tödlich wirkten. Die beiden Verletzten wurden in das Friedrichstädter Krankenhaus transportiert.

Sondorf. Am Freitag nachmittag 4 Uhr ist ein 3 1/2 jähriges Kind Namens Gertrud Arnold verbrannt. Das Kind war bei einer Ziehmutter untergebracht. Diese war verreiselt. Ein zur Aussicht anwesender größerer Knabe hatte die Stube verlassen. Währenddem muß das Kind mit Streichhölzern gespielt haben und in Brand geraten sein. Im Zimmer befand sich noch ein anderes einjähriges Kind. Ein Hausmitbewohner gewahrte den aus der Stube hervorquellenden Rauch. Das einjährige Kind war noch zu retten. Die Brandwunden der kleinen Arnold aber waren derart schwer, daß das bedauerns- werte Wesen kurze Zeit nachher starb.

Radeburg. Der hiesige Stadtgemeinderat be- willigte in seiner Sitzung am 20. August den Betrag von 200 Mark zur National- Spende für den Grafen Zeppelin.

Bautzen. Am 22. Juli 1905 wurde das damals 16 Jahre alte Waisemädchen Jenny Pilla, an Hüft- gelenk- und Kniegelenktuberkulose leidend, in das hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert; es war keine Hoffnung, daß das Mädchen die Anstalt lebend wieder verlassen würde. Durch Heißluftbäder, Festlegung des Beines in Zelluloidkapseln, Einspritzungen ist es gelungen, das Mädchen wieder herzustellen, sodaß es am Freitag, also nach reichlich drei Jahren, als geheilt entlassen werden konnte.

Bautzen. Das im Jahre 1904 in Betrieb gesetzte Elektrizitätswerk hat in den vier Jahren seines Bestehens eine derartige Zuanpruchnahme zu verzeichnen, daß das Werk in seiner heutigen Größe den gestellten Anforder- ungen nicht mehr genügen kann. Man hat sich daher an maßgebender Stelle entschlossen, das Werk nicht nur entsprechend zu vergrößern und mit einer Drehstroman- lage auszustatten, sondern auch eine Ueberlandzentrale zu bauen und die Gemeinden der Umgebung mit elek- trischer Energie zu versehen. Mit der Erweiterung bez. Umbau ist bereits begonnen worden.

Zittau. Die Stadterordneten stimmten gegen 6 Stimmen dem Ratsbeschlusse bei, für das Lebenswerk des Grafen Zeppelin 1000 Mark und für die Abgebrannten in Donaueschingen 100 Mark zu bewilligen.

— Die Fernfahrt „Quer durch Sachsen“, die am Sonntag auf der Strecke Zittau-Leipzig ausgefahren wurde, endete mit dem Siege von H. Müller-Althen, der zur Zurücklegung der 204 Kilometer betragenden Distanz 8 Stunden 31 Minuten 12 Sekunden gebraucht. Als Zweiter kam Paul Winkler-Leipzig (8 Stunden 37 Min.

1 Sek.), als Dritter Pöhnitzsch-Leipzig (8 Std. 39 Min. 22 Sek.) an. Von 62 Fahrern trafen 35 am Ziele in Leipzig Paunsdorf ein.

Obersdorf b. Zittau. Große Braunlohlenlager wurden jetzt bei Bohrversuchen auf der Westseite unseres Ortes erschlossen. Mit dem Abbau soll sofort begonnen werden.

Großpostwitz. Dem Dachdecker Berger aus Kamenz, nicht Bischofsberga gebürtig, der dieser Tage auf hiesigem Bahnhof überfahren wurde, mußten im Bauzner Krankenhaus, wohin er überführt worden war, beide Beine abgenommen werden und zwar das rechte oberhalb des Knies und das Linke in der Wadengegend.

— Einen gefährlichen Ort zum Schlafen hatte sich ein 33 jähriger Schieferdecker in Chemnitz, der beauf- tragt war, die Dachrinne eines dortigen dreistöckigen Hauses zu reinigen, ausgesucht. Bei dieser Arbeit war der Mann, auf dem Dachrand sitzend, die Beine über die Dachrinne herabhängend und den Oberkörper an den Schneefang anlehnd, eingeschlafen und drohte jede Minute abzustürzen. Durch die herbeigerufene Feuerwehr und einen Schuzmann wurde der Gefährdete, der, nach- dem er geweckt worden war, sich allein vom Dache be- gab, vor Schaden bewahrt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mit den Reichsfinanzen wirds etwas besser. Während noch das erste Viertel des laufen- den Statsjahres mit einem Fehlbetrage der Zölle, Steuern usw. von rund 56 Millionen Mark abschloß, ist nach Ab- lauf des Juli, also nach dem ersten Drittel des Stats- jahres, der Ausfall auf 13 Millionen gesunken. Der Juli hat also fast 40 Millionen eingeholt. Die neuen Steuern schließen freilich noch immer mit Fehlbeträgen ab, so die Erbschaftsteuer mit 4,7, die Fahrartensteuer mit 4,6, die Latienesteuer mit 2,4 Millionen.

— Die Diamantenfunde von Lüderitzbuch. Die „Deutsche Kolonialzeitung“ teilt mit, daß Staatssekretär Dernburg nach seiner Rückkehr Sr. Majestät dem Kaiser ein goldenes Kästchen voll deutsch-südwestafrikanischer Dia- manten überreichen wird. Das Kästchen ist von dem Juwelier Burmeister in der Adlerleystraße in Kapstadt gearbeitet und wurde eine Zeit lang in dessen Schau- fenster ausgestellt. Das 12 Zentimeter lange, 5 bis 6 Zentimeter breite Kästchen hat auf dem Deckel das kaiser- liche W mit der Krone darüber und enthält innen einen kleineren Behälter mit der Ueberschrift: „Juni 1908, Deutsch-Südwest.“ Dieser hat sieben Diamanten auf dem Deckel, die nach der Weise der Sterne des Sternbildes „Südliches Kreuz“ angeordnet sind.

— Eine Friedensdemonstration deutscher und eng- lischer Sozialdemokraten soll am 20. September in Berlin stattfinden.

— Die Felduniform des Dreibundes! Nunmehr ist laut „Leip. N. N.“ die Einführung neuer Felduniform, die auf alles Blauke und Bunte verzichtet, in allen Staa- ten des Dreibundes beschlossen worden. Alle Farbentöne sind einander ziemlich ähnlich und zeigen das Bestreben, sich der Erdfarbe zu nähern. Für Oesterreich-Ungarn ist die hechtgraue Farbe der Kaiserjäger zugrunde gelegt, Italien hat eine Uniform von grünlich grauer Farbe ge- nommen, kommt also der deutschen am nächsten.

— Deutschland und England. Zu diesem schier un- erschöpflichen Thema läßt sich die „Nordd. Allg.“ wie folgt vernehmen: „Ohne Unterbrechung geht die Er- örterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Eng- land in der Presse weiter. Anzuerkennen ist hierbei, daß in den englischen Blättern neuerdings mehr und mehr solche Stimmen zu Wort gekommen sind, die die voraus- gegangenen Treiberereien sehr entschieden zurückweisen. Allerdings ist der heinische gewaltfam wachgerufene Arg- wohn in manchen Kreisen jenseits des Kanals nicht auf einen Schlag zu beseitigen; doch darf man die Hoffnung hegen, daß mit der Zeit der gesunde Menschenverstand über alle Hezereien obliegen wird, wenn der aufgewirbelte Staub sich gänzlich verzogen hat. Dann werden den Briten die Momente wieder klar vor Augen treten, die die Unsinngigkeit und Verwerflichkeit der Machenschaften erkennen lassen, durch die das Verhältnis der beiden Na- tionen zu einander vergiftet werden sollte.“

— Die Vermutungen wegen der neuen Reichssteuern dauern fort. Darauf einzugehen, ist heute aber nutzlos, da nichts anderes gesagt wird, als was man ohnehin schon weiß. — Die „Nordd. Allg. Stg.“ betont nochmals, daß die neue Steuervorlage vor der Hand noch nicht be- kannt gegeben werden könne, weil sie sich nicht auf die Erhöhung der Einnahmen durch einige neue Steuer- quellen beschränke, sondern eine erschöpfende Neuregelung unseres gesamten Reichsfinanzwesens in materieller und formeller Hinsicht, insbesondere hinsichtlich der Beschrän- kung und Tilgung der Schulden, herbeizuführen sich be- mühe.

— In der Angelegenheit des Bürgermeisters Schücking in Husum ist, wie mitgeteilt, das Zeugnis-Zwangs-Ver- fahren wider den Redakteur der „Zentralen Zeitung“ eingestellt. Der Nationalverein für das liberale Deutsch- land will aber doch eine große Protestversammlung wegen dieser ganzen Affäre veranstalten. Gut wäre es jeden- falls gewesen, die Sache wäre sofort klipp und klar dar- gelegt worden, sodaß nicht solange gänzlich widersprechende Nachrichten umlaufen konnten. — Der in dem Disziplinar- verfahren viel genannte Regierungspräsident von Dolo- go-Kozierowski hat einen längeren Urlaub angetreten, um eine von ihm beabsichtigte Kur zu beginnen. Ob der Präsi- dent auf seinen Posten zurückkehren wird?

Fortsetzung der Tagesgeschichte in der Beilage.



Neueste direkte Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 25. August. Auf Veranlassung des Kaisers werden in diesem Jahr zum ersten Mal deutsche Offiziere den Mannern in Griechenland beizuwohnen.

Berlin, 25. August. Seit Wochen verschwanden aus der „Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik“ Waffen sowie Bestandteile und Handwerkzeug aller Art. Eine unerwartete Durchsuchung der Angestellten bei Geschäftsschluß führte zur Entdeckung der Täter. 10 Arbeiter des Betriebes wurden verhaftet. Hausdurchsuchungen brachten weiteres Licht in die Angelegenheit. Es gelang, ein reichhaltiges Diebeslager aufzudecken, das beschlagnahmt wurde. Auch mehrere Waffenhändler scheinen mit dem Diebeskonjunktium in Verbindung gestanden zu haben. Die Ermittlungen sind im Gange.

Metz, 25. August. Auf dem Fort Gentrigen bei Metz wurden nachts gegen einen Wachtposten drei Revolvergeschosse aus dem Hinterhalt abgegeben. Der Posten feuerte drei Schüsse auf den unbekannt Angreifer ab, der jedoch entkam.

Wien, 25. August. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß bei dem großen Brande in Istanbul nicht nur Kranke, Greise und kleine Kinder, sondern auch Feuerwehrleute umgekommen sind. Wirklich bei den Löscharbeiten war nur die Berufsfeuerwehr. Die wilden Feuerwehren kamen 6 Stunden weit gelaufen mit der Handspritze auf den Schultern, aber nicht um zu löschen, sondern um Beute zu machen. Es wurde gestern schon der Beschluß gefaßt, die ganze Feuerwehrpolizei gründlich umzugestalten. Der ungedeckte Schaden, den der Brand verursacht, ist unberechenbar, weil sich die Versicherungsgesellschaften stets weigerten, die Holzbauten dieser Quartiere zu versichern.

— König Georg von Griechenland wird Ende Oktober in Wien eintreffen, um Kaiser Franz Josef persönlich zu dessen 60 jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen.

Kopenhagen, 25. August. Der König empfing gestern die Mitglieder der Danmark-Expedition und teilte ihnen mit, daß eine besondere Verdienstmedaille zur Erinnerung an die ehrenvolle Durchführung der Expedition hergestellt und jedem der Mitglieder verliehen werden wird.

Karlsbad, 25. August. Iswoiski und der rumänische Ministerpräsident Sturdza begeben sich heute nach Marienbad, um dem König Eduard ihre Aufwartung zu machen.

München, 25. August. Eine Versammlung der Sozialdemokraten Münchens nahm gestern Abend zur Budgetfrage Stellung. Die Referenten Timm und Müller erklärten in der Diskussion, es hätte eine große Kopfwäsche gegeben, wenn die Fraktion nicht für das Budget gestimmt hätte. Eine gegen 4 Stimmen angenommene Resolution besagt, die Zustimmung sei die natürliche Konsequenz der erfolgreichen Arbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten Münchens gewesen.

Christiania, 25. August. Der vorgestern untergegangene Dampfer „Folgefonden“ vermittelte den Verkehr zwischen Bergen und Stavanger. Vermutlich sind 45 Personen ertrunken.

Paris, 25. August. Nach Meldungen aus Tanger wurde der die Aufsicht über das dortige Schlachthaus führende Tierarzt von den marokkanischen Schlächtern beschimpft und bedroht, sodaß er umkehren mußte. Wegen dieses Zwischenfalles ließ der Pascha von Tanger die Führer der Schlächterkorporation zu sich rufen und erklärte ihnen, daß er sie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verantwortlich mache.

Paris, 25. August. „L'clair“ meldet aus Tanger: In der Stadt herrscht noch immer große Erregung. Viele Raids aus der Umgegend sind eingetroffen, begleitet von zahlreichen bewaffneten Mannschaften. Sie beabsichtigen, sich auf dem großen Marktplatz zu versammeln und Umzüge zu veranstalten. Ferner war geplant, sich auch außerhalb der Stadt zu begeben und eine große Kundgebung abzuhalten. El Menebhi, welcher den Mächten gegenüber die Verantwortung für die Aufrechterhaltung

der Ordnung übernommen hat, untersagt jedoch die beabsichtigte Kundgebung. Er traf Vorkehrungen, um die Führer der umliegenden Stämme zu veranlassen, alles auszubieten, daß keine Ruhestörungen sich ereigneten.

Tanger, 25. August. Abdul Afis ist von Sattat kommend in Casablanca eingetroffen und wird dort vorläufig weiteres abwarten. Die Europäer, die sich in der Umgebung des Sultans befanden, sind sämtlich entkommen.

Tanger, 25. August. Ein drahtloses Telegramm meldet, daß Mtugi vor den Toren Marakeschs eingetroffen ist. Eine Mahalla des Sultans Abdul Afis soll sich einen Weg nach Arzilla gebahnt haben und in die Stadt eingezogen sein.

Rom, 25. August. Die Ereignisse in Marokko haben hier großen Eindruck gemacht. Allgemein ist man der Ansicht, daß eine Einigung unter den Mächten möglich sei, nämlich dahingehend, daß Muley Hafid vor seiner Anerkennung zum Sultan die Algericas-akte auch für sich bindend erklärt.

New York, 25. August. 7 Kreuzer der amerikanischen Pacificflotte haben mit 7 Torpedobooten im Schlepptau eine ausgedehnte Kreuzfahrt nach Hawaii und Samoa angetreten.

New York, 25. August. Der Tod Sped v. Sternburgs ruft hier und in Washington große und aufrichtige Trauer hervor. Manche seiner Neben, die von Deutschland aus merkwürdig erschienen, waren hier in ihrer Wirkung erfolgreich.

Konstantinopel, 25. August. In hiesigen türkischen Kreisen herrscht wegen des Brandes in Istanbul große Unruhe, da die Attürken die Version verbreiten, dieser Brand sei eine Strafe Gottes infolge der Reformbewegung.

KAKAO STOLWERCK SCHOKOLADE

Melange-Kaffee
— à Pfd. 160 Pfg. —
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Ueberschungsgeßchen gratis
R. Selbmann, Neumarkt 297.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 12. bis 17. Sept.
10033 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

192500
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000
Prämie und Hauptgewinn

50000
25000
10000
5000

1 Gew. à 3000 = 3000
1 „ à 2000 = 2000
3 „ à 1000 = 3000
5 „ à 500 = 2500
10 „ à 300 = 3000
20 „ à 200 = 4000
50 „ à 100 = 5000
140 „ à 50 = 7000
300 „ à 30 = 9000
600 „ à 20 = 12000
1500 „ à 10 = 15000
7400 „ à 5 = 37000

Lose à 3 Mk. (Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. mehr)

Lose zu haben bei den Herren Kollektoren der K. S. Landes-Lotterie, in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und beim General-Debit:

Alexander Hessel
Dresden, Weissesgasse 1.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Wen's juckt, Verlassen

mer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, nimm die **Wen's** Seife!

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautschwären, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wundmaeln, Röteln, Gesichtsröten, Sommerprobleme, zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Wen's** Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis 20 Pfg., **Wen's** Seife, sowie bei nach dem gleichen Betrag hergestellten, wunderbar mild wirkenden **Wen's** Seife, Preis 50 Pfg. (Feine Gebrauchspackung) und 1.50 (große Geschenkpackung), werden jährlich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die gereife Haut der Kinder verwendet die deutsche Mutter **Wen's** Kinder-Seife, 20 Pfg., Preis 50 Pfg. und **Wen's** Kinder-Creme, Preis 40 Pfg., Doppelpack 70 Pfg., das Beste, Edelste und Beste für die kindliche Haut. **Wen's** zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch **L. Jentsch & Co., Berlin, Postdammerstr. 73.**

In Pulsnitz echt in der Central-Drogerie, Langestraße.

Extra fettgestrichene **Fliegen-Züten,**

Fliegenleim,

Dalmat. Insektenpulver,
♦♦ Bremsenöl u. s. w. ♦♦
— empfiehlt —
Max Jentsch, Central-Droger.

Hühneraugen

Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos „Olo“. Flasche 50 Pfg.
Max Jentsch, Drog. Langestr.

Couverts
mit Firma
fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an.
E. L. Försters Erben.

Wienemanns Schnelltrocken-Bernstein-Oelflack
mit Farbe, zum Selbstanstrich
Besten Fussboden-Anstrich

Letzte Weltausstellungen
Goldene Medaillen!

Niederlage in Pulsnitz bei Max Jentsch.

Zu vermieten.
Freundliche **Herren-Schlafstelle**
zu vermieten.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Offene Stellen.

Ordentliches, fleißiges **Schul-Mädchen** als Aufwartung gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht pr. sofort gegen gute Bezahlung ein tüchtiger **Bandweber od. Bandweberin** welcher speziell auf **Schubband** eingearbeitet ist, und die Fabrikations- und Vorbereitungsarbeiten vollständig beherrscht.
Offerten unter **H. C. 359** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!
Messon-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Cololts.
Gratis-Probieren lassen bei **John Henry Scherwin, Berlin W.**

Achten Sie genau auf Titel!

Mietpianos
Gebrauchte Instrumente
August Förster,
Löbau i. S.
Filiale Dresden, Central-Theater-Passage

Dresdner Schlachtviehpreise
am 24. August 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen:
255 Ochsen, 171 Kalben und Kühe, 555 Bullen, 265 Kälber, 1124 Schafe, 1830 Schweine; zusammen 3978 Schlachtstücke.

Es erzielten für je 50 Kilo:

Ochsen	Lebendgewicht	28—45 Mk.
	Schlachtgewicht	58—79 Mk.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	27—41 Mk.
	Schlachtgewicht	49—75 Mk.
Bullen	Lebendgewicht	30—41 Mk.
	Schlachtgewicht	62—75 Mk.
Kälber	Lebendgewicht	40—52 Mk.
	Schlachtgewicht	70—82 Mk.
Schafe	Lebendgewicht	36—45 Mk.
	Schlachtgewicht	75—86 Mk.
Schweine	Lebendgewicht	45—54 Mk.
	Schlachtgewicht	60—69 Mk.

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sowie in Schweinen, Kälbern und Schafen durchgehend langsam.

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Donnerstag, den 3. September 1908, abends 8 Uhr
ordentliche Generalversammlung
im Herrnhaus

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird nach § 13 des Statuts bestraft.
Die Jahresrechnung liegt bis zur Generalversammlung beim Kassierer Herrn Rudert zur Einsicht aus.

— Tages-Ordnung: —

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Revisionsbericht und Nichtigspruchung der Rechnung 1906—1907.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. a) Wahl eines Deputationsmitgliedbes.
b) Wahl eines Rechnungsaufsichtoren.
5. Beschluss über eingegangene Anträge.
6. Mitteilungen.

Pulsnitz, den 25. August 1908.

Reinhold Gude, Vorstand.

Aus Anlaß meines 25jährig. Geschäftsjubiläums

sind mir von vielen Seiten als Zeichen der Liebe und Anerkennung Gratulationen und Geschenke zugegangen, so daß ich es nicht unterlassen kann **Allen** hierdurch nochmals den **herzlichsten Dank** auszusprechen. Ganz besonders noch an dieser Stelle **herzlichen Dank** meinem hochgeehrten Chef Herrn Fabrikbesitzer Oswald Schmollig, sowie meinen wertgeschätzten Herren Kollegen für die mir erwiesenen Ehrungen.

Pulsnitz, den 20. August 1908.

Max Gleissenberg.

Für die uns an unsrem Hochzeitstage

so zahlreich übermittelten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren **innigsten Dank**. Insbesondere danken wir dem Arbeitergesangverein für das erhebende Ständchen.

Pulsnitz.

Bruno Richter und Frau Frieda, geb. Graf.



Dank und Nachruf.

Tiefgebeugt durch das traurige Verhängnis, das unseren inniggeliebten Sohn, Bruder und Onkel

Otto Alfred Prescher

bei seiner Berufstätigkeit in schönster Jugendblüte und Kraft so jäh dahingerafft, ist es uns Herzenspflicht, zu danken für das uns bezeigte innige Beileid. Dank seinen Mitarbeitern, lieben Nachbarn und dem Herrn Dr. med. Schloffer, die an dem armen Verunglückten alles getan, was Menschenhilfe vermochte. Dank dem Männergesangverein für die angestimmten Trauergesänge und dem Herrn Oberlehrer Schlommodau für die herzliche Rede im Trauerhause; dem Turnverein für das bereitwillige Tragen; den Vereinen für die lieblichen Palmenpenden, so auch dem Radfahrerklub, dem Herrn Baumeister Schneider, den Arbeitskollegen und der Jugend; ferner der Jugend und den Vereinen für die ehrenvollen Nachrufe, so auch den Berufsgenossen für die gewidmete Gedenktafel. Dank der lieben Jugend insbesondere für die veranstaltete Trauermusik und für die letzte Liebe und Ehre, die sie ihrem frühverbliebenen Freunde erwiesen. Dank allen Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die reichen Palmen- und Blumenpenden und für das zahlreiche Trauergelait und dem Herrn Pastor Fesch für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte.

Und Du, o Alfred, schlaf in Frieden,
Oft wollen wir am Grabe flehn;
Dir gilt der Hoffnung Gruß hinieden:
„Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!“

Obersteina und Ohorn.

Die tieftrauernde Familie Prescher.

Hochzeits-, Paten-, Fest- und Gelegenheitsgeschenke.

Verkaufsstelle sämtlicher Erzeugnisse der Württembergischen Metallwaren-Fabrik in modernster Ausführung wie Bowlen-Tafelaufsätze, Kaffeeservic, Teemaschinen, Teegläser, Rahmservic, Schreibzeuge, Blumenvasen, Blumenschalen, Likörservic, Flaschenständer etc. — — —

Speisemesser, Gabeln, Löffel, Kaffelöffel, Saucen-, Gemüse-, Compott-, Suppen- und Bowlenlöffel in echt Silber und versilbert in modernsten Mustern.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Goldwaren.

Herren- und Damen-Uhrketten in Chanier und echt Gold von 3—120 M. Herren und Damen-Ringe 3—300 M. Broschen, Ohrringe, moderne Colliers, Glieder-Armbänder bis zu 80 M.



Anfertigung von Trau-Ringen in eigener Werkstatt in echt Gold — — Paar von 12 M an. — —

Brillen, Klemmer in echt Gold, Double und Nickel. Opern- und Ferngläser, Barometer, Fadenzähler in 1/2 Zoll und 1 cm Einteilung.

Ausführung von Reparaturen

an Brillen und Klemmern, sowie an sämtlichen Schmuckgegenständen in eigener Werkstatt

Max Reinhardt, Juwelier, Gold- und Silberschmied,

Neumarkt 31.

PULSNITZ

Neumarkt 31.

Fussol

Bestes Fuss-Strampulver
verhütet Wundlaufen,
nimmt den üblen Schweissgeruch und härtet die Haut ab.
Streudosen 40 Pfg. zu haben nur bei
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Soeben eingetroffen:

Greizer Kleider-Stoffe

für Herbst- und Wintersaison,
mehrere große Boiten

Kleider-Stoff- Rester

passend zu
Schweifen, Schürzen, Blousen, Röcken,
keine Lagerreste
nur allerneueste Fabrik-Reste.

Denkbarst billigste Kaufgelegenheit,
da persönlich direkter Einkauf.

Paul Herrlich,
äussere Schiessstr. 233 m,
neben Rest. „Kronprinz.“

Zwei Scheffel Feld,

an der Eichert, im ganzen oder
auch geteilt zu verpachten.
Bernhard Huhle.

Zu verkaufen.

**Rosen-, Schneefloken-
und Salat-Kartoffeln**
à Meze 30 Pf., à Bentner 3 Mark
auch in 1/2- und 1/4-Bentnern, sowie

Futter-Kartoffeln

verkauft billigt **Georg Vorsdorf.**

Sägespäne

haben billig abzugeben
Schiff & Sohn,
Dampfsägewerk, Gross-Okrilla.

1 paar Aufstallschweine,
gute Fresser, sind zu verkaufen
Oberlichtenau 7.



Achtung! Pferdeverkauf!

Zeige hierdurch erbenst an, daß ein
großer Transport der

besten, schönen Wagenpferde,

sowie vier truppenfrommerittene Reitpferde,

darunter ein Damenpferd, acht volljährige, ostpreussische Pferde,
passend für 1. Güte, **zehn Stück gute Tauschpferde,**
passend aufs Land, sowie mehrere gute **Einspanner,**

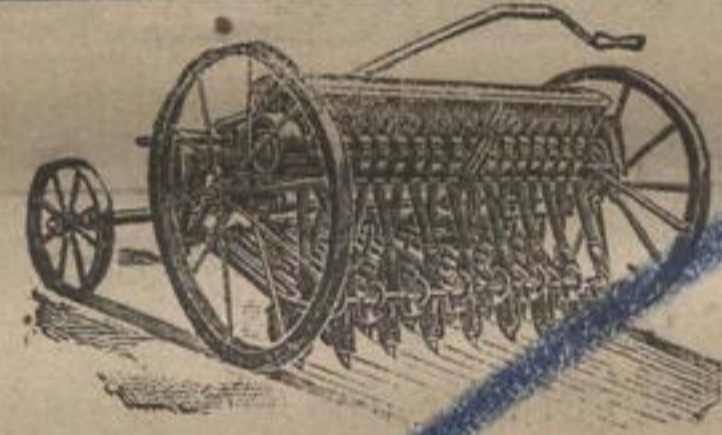
vom 26. bis 30. August in Königsbrück, Gasthof zum Hirsch.

Telephon Nr. 19

billig zum Verkauf stehen.

Hermann Wierzbowsky.

Neueste
Modelle
1908.



Nur ein Saerad
für alle
Getreidearten.

Die Verbreitung der Drillmaschinen Marke SO und SOE ist eine von
Jahr zu Jahr rapid steigende, weil die Konstruktion vollendet und die Leistungen
brillant sind.

Stabile Bauart — Auffallende Leichtzügigkeit

Alle anderen Maschinen und Geräte zur Bodenkultur, wie:
Pflüge, Eggen, Walzen, Kultivatoren, Düngerstreuer etc.
in anerkannt mustergültigen Konstruktion.

Jauchepumpen — Jauchefässer.

Verlangen Sie bitte Spezial-Kataloge.

PH. MAYFARTH & Co., Leipzig, Bayerschestr. 58.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Zahntechniker

Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

— Soeben beginnt zu erscheinen: —

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

**Grosses Konversations-
Lexikon.**

Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
● Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. ●

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von B. v. Lindenau. (H. Kuttig.)

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle **spanische u.
portugiesische Weine**
von der Union de Goseheros N. S.
Amtlich abgefüllte Sachen,
ärztlich empfohlen.

**Portwein, Sberry,
Madeira, Malaga Tokayer
Andalusia Gold, Samos,
Wermuth.**

Ferner empfehle
**Moselweine, Rheinweine,
Bordeauxweine,
Schaumweine und auch
Cognac, Arac, Rum,
Whisky, Aromatique,
Benediktiner, Cherry-
Brandy etc.**

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine
können in meinem altbekannten kleinen Saftzimmer probiert werden.
Achtungsvoll
H. Schneider.

Tagesgeschichte.

Freiherr Speck von Sternburg f. Auf die Nachricht vom Ableben des Botschafters hat der Kaiser der Witwe das nachstehende Kondolenztelegramm zugehen lassen: „Tief erschüttert durch die unerwartete Nachricht von dem Heimgang Ihres Mannes spreche ich Ihnen innigste Teilnahme und herzlichstes Beileid aus. Ich verliere in dem Entschlafenen einen bewährten Freund und ausgezeichneten Diplomaten, der mir und seinem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet hat und schwer zu ersetzen sein wird. Der Herr verleihe Ihnen in Ihrer großen Trauer seinen himmlischen Trost. Wilhelm.“ — Gleichzeitig richtete der Kaiser an den Bruder des Verstorbenen, der als Oberförster in Rominten tätig ist, folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen beim Ableben Ihres Herrn Bruders meine herzlichste Teilnahme aus. Ich betraue diese ausgezeichneten Botschafter aufrichtig. Seine Verdienste um unser Vaterland sichern ihm meine Dankbarkeit über das Grab hinaus. Wilhelm.“ — Ueber die letzten Stunden des Botschafters wird noch gemeldet: Freiherr Speck von Sternburg starb um Mitternacht. Er lag seit etwa drei Wochen an Krebs in Heidelberg darnieder. In den letzten Tagen, als sich sein Zustand verschlimmert hatte, waren seine Angehörigen an das Krankenbett geeilt. Als der Botschafter starb, weilten im Sterbezimmer seine Gattin, seine Schwägerin, seine Schwiegermutter und eine Kammerjungfer. Die unmittelbare Todesursache war eine Lungenentzündung, die plötzlich hinzugekommen war und in ihren ersten Symptomen sich am Sonnabend bemerkbar gemacht hatte. Unmittelbar nach dem Eintreten des Todes wurde der Deutsche Kaiser, das Auswärtige Amt und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika benachrichtigt. Die Leiche wird nach Süßhena bei Leipzig gebracht.

Der Deutsche Schiffsverein hielt gestern in München seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Während des Festmahls hielt Prinz Ludwig von Bayern eine bemerkenswerte Rede über die Schiffsabgaben und den Anschluß Bayerns an den Wasserverkehr.

Der blamagenekrühte führende Genosse! In ihrem Aerger über die Budgetabstimmung der süddeutschen Genossen macht die „Leipz. Volksztg.“ eine Enthüllung über den Kaiser Kolb, den Führer der badiischen Sozialdemokraten. Kolb hat nämlich im „Karlsruher Volksfreund“ unlängst einen Bericht über eine Sitzung des Landtags veröffentlicht, die gar nicht stattgefunden hat und dabei seine Rede in dieser Sitzung erwähnt, die er gar nicht gehalten hat, und endlich über eine Abstimmung gesprochen, die gar nicht vorgenommen wurde. — Merkwürdig! Höchst merkwürdig!

Frankfurt a. M., 24. August. An der hiesigen Mitteldeutschen Kreditbank hat der 40 Jahre alte Kuponkassierer Ludwig Goltmann, der Schwiegersohn des Hofrats Fint aus Beutlingen 500.000 M untergeschlagen und an der Londoner Börse verspekuliert. Er wußte die Fälschungen in den Büchern nach den Revisionen in raffinierter Weise auszuführen; außerdem besaß er großes Vertrauen da er schon 24 Jahre bei der Bank tätig war. Er besand sich gerade auf Urlaub in Beutlingen wohin ein hiesiger Privatdetektiv nachgesandt worden war. Dieser trat mit ihm zusammen die Rückreise an. In Heidelberg in einem Restaurant gestand er die Unterschlagungen ein und begab sich in sein Zimmer und erschöß sich darauf. Die Bank hofft, in diesem Jahre einen großen Conjointalgeinn zu erzielen und dadurch den Verlust decken zu können.

Türkei. Der Brand in Stambul nahm, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sehr große Dimensionen an. Alle Hügel Stambuls waren in Rauch gehüllt. Das Feuer brach am Sonntag um 2 Uhr nachmittags aus und dauerte bis 3 Uhr früh. Etwa 30 türkische Stadtteile sind gänzlich niedergebrannt. Die Zahl der eingäscherten Häuser ist unbekannt. Die Blätter schätzen sie auf mehrere tausend. Basare und andere Moscheen sind vernichtet, mehrere tausend Familien obdachlos. Es heißt, einige Feuerwehrmänner hätten bei dem Brande das Leben eingebüßt.

Unsere Lenkbaren.

Friedrichshafen, 22. August. Graf Zeppelin hat folgende Erklärung abgegeben: Die mir vom ganzen deutschen Volke in einmütiger Opferwilligkeit gespendete Gabe übertrifft schon heute die unmittelbaren Kosten zum Ersatzbau für mein zerstörtes Luftschiff. Mit dem mir von den Spendern anvertrauten Verfügungsrecht bildete ich aus dem Ueberschuß eine „Zeppelin-Luftschiff-Stiftung“, welche bestimmt ist, die Entwicklung des Baues meiner Luftschiffe zum Vorteil der deutschen Industrie zu begünstigen, sowie dem Reiche die Beschaffung solcher Luftschiffe zur Erhöhung seiner Wehrkraft und zur Verwendung im Dienste der Wissenschaft zu erleichtern. Hiernach erhält mein eigenes Vermögen durch die Spenden keinen Zuwachs. Ich bitte deshalb, es mir nicht als Partherzigkeit auslegen zu wollen, wenn ich die in letzter Zeit in ungeheurerem Umfange an mich und meine Angehörigen gelangenden Bittgesuche, die deren Befriedigung mein ganzes Jahreseinkommen nicht ausreichen würde, abschlägig bescheiden muß.

Die Motorluftschiff-Studiengesellschaft zu Berlin wird demnächst eine Zeppelinmarke herausgeben. Sie hat den Industrie- und Handelskreisen Deutschlands die Anregung gegeben, am 11. September ihre gesamte Post, namentlich die Auslandspost, mit der Zeppelin-Marke zu belegen. Die für 10 oder 20 Pfg. künstliche Marke zeigt ein Porträt des Grafen; der Erlös aus dem Verkauf ist für den Zeppelin-Fond bestimmt.

Die Gesamtsumme der Nationalspende für den Grafen Zeppelin, von der in Stuttgart schon über zwei Millionen eingegangen sind, wird auf 4 1/2 Millionen geschätzt. Da aber immer noch beträchtliche Summen einlaufen, kann es auch noch mehr werden.

Die Stadt Friedrichshafen erhält einen schönen Zeppelinbrunnen. Von einem unbekanntem Stifter sind dazu 5000 Mark überwiesen. Das Modell zeigt einen Sockel, auf dem der Erdglobus ruht, und triumphierend auf diesen trägt eine Putte das Zeppelinsche Luftschiff.

Vermischtes.

Berlin, 24. August. Aufsehen rief in der vergangenen Nacht ein blutiger Vorgang auf der Stadtbahn hervor. Der 25jährige Kaufmann Walter Köber aus der Winkstraße 35 hatte mit seiner Braut einen Ausflug nach dem Grunewald unternommen. Nachts fuhr das Paar mit dem letzten Zuge nach Berlin zurück. Während der Fahrt kam es zwischen beiden zu Auseinandersetzungen. Kurz vor der Endstation am Potsdamer Bahnhof zog Köber plötzlich ein dolchartiges Messer aus der Tasche hervor und stieß es sich vor den Augen der entsetzten Braut und der anderen Fahrgäste mit voller Wucht in die linke Brustseite. Bestimmungslos drach der Lebensmüde zusammen. Am Potsdamer Bahnhof wurde er nach dem Krankenhause transportiert, wo er in sehr bedenklichem Zustande daniederliegt. Die Messerspitze war bis unmitelbar ans Herz herangegangen.

Ein Regier-Kellner in Berlin hatte eine weiße Frau geheiratet, die es aber mit der Treue nicht zu genau nahm. In heller Wut darüber schlug er die ganze Wohnungsinrichtung kurz und klein und warf sie zum Fenster hinaus auf die Straße. Dann kehrte er beruhigt zu seiner Arbeit zurück.

Der von früher bekannte „Erfinder“ Ganswindt läßt auch wieder etwas von sich hören: Er hat die Spandauer Stadtvertretung gebeten, einen Teil des für Zeppelin bestimmten Geldes ihm zu überweisen. Der Ganswindtsche Plan soll aber erst noch kommen.

Bei der Ausschreibung der Bahnhofsverwaltung in Wittichenau lautete das geringste Angebot auf 400 M, das höchste auf 1500 M. Die Differenz beträgt also 1100 M, das sind 275 Prozent.

Die Frau mit den vierzehn Männern. Aus New York wird berichtet: Einen beneidenswerten Optimismus legt Mrs. Phöbe Townsend an den Tag: vierzehnmal hat sie ihr Lebensschiff sicher und glücklich in den Hafen der Ehe gesteuert, aber immer wieder nach kurzer Zeit, manchmal durch das Schicksal meist aber nach dem eigenen Wunsch, die Anker gelichtet, um von neuem ihr Glück anderswo zu versuchen. Jetzt hat ihr letzter Gatte, ihr vierzehnter die Scheidung beantragt, und bald wird Mrs. Townsend voraussichtlich einen neuen Mann suchen müssen, was sie auch gern und hoffnungsvoll zu tun sich vorgenommen hat. Der Öffentlichkeit hat sie die Frucht ihrer so selbstsam reichen Eheerfahrungen nicht vorenthalten, und sie hat sich rückhaltlos über die Kunst ausgesprochen, einen Gatten zu fesseln und „richtig zu behandeln“. Sie selbst gesteht, daß sie ein sehr liebevolles und zuneigungsbedürftiges Temperament besitzt, aber sie warnt alle Frauen davor, ihre Männer mit allzu deutlichen Anzeichen ihrer Liebe zu beglücken, sondern rät zu weiser Zurückhaltung und zu einer temperierten Mäßigung des Gefühlsausbruchs. Wenn sie mit ihrer Philosophie der Ehe in der Praxis auch selbst Schiffbruch erleiden mußte, so hat das ihren Glauben an die Nichtigkeit ihrer Prinzipien nicht erschüttern können, und sie erklärt ihren Mißerfolg mit ihrem persönlichen Pech, daß sie den „richtigen Mann“ nie finden ließ. Schon sehr früh begann sie ihre Erfahrungen zu sammeln, denn als sie heiratete, hatte sie kaum das dreizehnte Lebensjahr vollendet. Ein Jahr später war sie Mutter und zugleich Witwe. In den 36 Jahren, die seitdem verfloßen sind, hat sie noch dreizehnmal als Braut ihren Weg zum Standesamt angetreten, aber meist war es nur ein kurzes Glück, dem rasch die Ernüchterung folgte. Fünf der Gatten wurden ihr durch den Tod entzogen, von den übrigen hat sie sich selbst scheiden lassen mit Ausnahme des letzten, der nun als erster der stattlichen Schar seinerseits von seiner Gattin getrennt zu werden wünscht. Es ist nicht verwunderlich, daß in Mrs. Townsends Gedächtnis die verschiedenen einstigen Gatten sich bisweilen zu einem dunklen Knäuel von Namen, Daten und Ereignissen verwirren. „Natürlich kenne ich noch die Namen der Männer, die ich geheiratet habe“, erzählt sie, „aber tatsächlich kommt es oft vor, daß ich sie im Geiste verwechsle, und wenn ich mich erinnern will, so muß ich schon zu meinen Notizen Zuflucht nehmen. Ich habe mir ein Buch angelegt, in das alle meine Heiraten und Scheidungen eingetragen werden. Mit vielen der Männer habe ich nur Monate zusammengelebt, und das sind auch diejenigen, deren ich mich am schwersten entsinne. Ich finde es gar nicht sonderbar, daß ich die Namen und Gesichter meiner einstigen Männer verwechseln kann.“ In Council Bluffs leben noch heute drei gute Freunde und kommen oft zusammen, die alle drei dereinst einmal der heutigen Mrs. Townsends ihren Namen gaben. Sie sprechen alle mit freundlicher Sympathie von der genesenen Gattin, die „im Grunde eine herzensgute Frau“ sei; sie alle haben sich mit ihr ganz gut vertragen bis dann plötzlich die Gattin des Mannes überdrüssig wurde und nach Abwechslung verlangte. Mrs. Townsends selbst aber erklärt ihre zahlreichen Eheschließungen durch ihren liebevollen Charakter; sie kann nun einmal nicht allein leben. „Gewiß, ich habe mich ein wenig oft verheiratet, aber bei der Wahl meiner Männer hatte ich kein Glück. Ich glaube, auch wenn ich einen guten Mann bekäme und er stürbe, so würde ich mir einen neuen suchen.“ Jetzt freilich ist Mrs. Townsends fünfzigjährig, und wenn gleich sie noch fröhlich und gesund ist und jünger aussieht, als ihre Altersgenossinnen, hegen die einstigen Gatten, die ihr Schicksal teilnahmsvoll verfolgen, doch einige Zweifel an der Güte ihrer Ehechancen. ...

Türkische Karikaturen. Seitdem der Freiheitsorkan den stagnierenden Sumpf des türkischen Großstadt-

lebens von Grund aus aufgewühlt hat, ist die Haupt- und Residenzstadt Konstantinopel eine ganz andere geworden. Eine der charakteristischsten Erscheinungen der neuen Zeiten ist das Ueberhandnehmen der Streits; nicht minder charakteristisch ist das geradezu wunderbare Aufblühen der Presse und das Erscheinen von Witzblättern. Bis her hatte man Witzblätter in der Türkei überhaupt nicht gekannt, jetzt aber tauchen sie gleich duzendweise auf. Die Karikaturenvendker und Zeitungsjungen, die über Nacht aus dem Boden gewachsen zu sein scheinen und eine lebhaft und ganz ungewohnte Note in das Kaleidoskop des Konstantinopeler Straßenlebens bringen, machen glänzende Geschäfte. Es handelt sich — so schreibt ein Berichterstatter der „Agentur Reuter“ — um Karikaturen, die in ziemlich plumper und primitiver Form die Beamten und Würdenträger des so jäh gestürzten „ancien régime“ darstellen. Eine dieser Karikaturen zeigt Iszet Pascha, den bekannten Sekretär des Sultans, der in den Provinzen der „wahre Sultan“ genannt wurde, weil seine Macht und sein Einfluß schier grenzenlos waren. Die Karikatur stellt ihn in westeuropäischer Kleidung dar: er ist glatt rasiert wie ein Engländer und eilt besüßelten Schrittes zu dem kleinen englischen Dampfer, auf dem er aus Konstantinopel entflohen ist. Eine andere Karikatur zeigt denselben Iszet Pascha als Patte mit einem Menschenkopfe; er trägt eine Kiste, auf der 4000000 geschrieben steht; das soll natürlich heißen, daß er die 4 Millionen gestohlen hat. Neben ihm steht Selim Melhameh Pascha mit einem Eselkopfe; er lieft dem Freunde und Mitgänger einen Brief vor, wahrscheinlich den Bericht eines Spions. Auf einem dritten Witze sieht man Iszet Pascha, den Ex-Großmeister der Artillerie; er ist dargestellt als ein riesiges Untier, das in seinen Klauen die medizinische Akademie, die polytechnische Hochschule, die Armenier, die türkischen Literaten, die Studenten der Theologie und außerdem noch einen Saal mit der Aufschrift: 7 500 000 hält; der Exminister soll sich nämlich auf Kosten der Steuerzahler fast 8 Millionen „gespart“ haben. Am meisten belacht wurde aber eine Karikatur, die einen Straßengelehrer zeigt, wie er mit einem langen Lumpensammlerhaften Spizelleichen einsammelt und sie in seine Butte wirft.

Das Turnen.

Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen. Das ist eine Wahrheit, die schon die alten Römer kannten, und die jeder Mensch zugeben muß, wenn er mit offenen Augen um sich schaut. Woher sollen dem einzelnen wohl Mut, Tapferkeit, Tatkraft, Entschlossenheit und wie alle diese unentbehrlichen Eigenschaften heißen mögen, kommen, wenn nicht ein straffer, wohlgeschulter Körper das Vertrauen zur eigenen Kraft wachruft? Das ist einfach unmöglich; denn der schwache, mehr oder weniger gebrechliche Körper wirkt naturgemäß auf die Seele nachteilig ein, während der in Gesundheit blühende Körper wohl imstande ist, die Seele erstarren zu lassen. Nun weiß jeder alte Soldat, daß der Kriegsgott nur Männer gebrauchen kann, die in zäher Selbstüberwindung Anstrengungen und Entbehrungen, Hunger, Durst, Nachtwachen, lange, ermüdende Marsche und dergleichen mehr zu ertragen imstande sind; die auch Kühnheit, Wagemut, Entschlossenheit sowie die schon oben genannten Eigenschaften in vollem Maße besitzen.

Finden wir diese in unserer Jugend? Die große Zahl derer, die wegen körperlicher Schwäche nicht Soldat werden, sowie die nicht unbedeutende Zahl derer, die bald nach ihrer Einstellung ins Heer als untauglich entlassen werden, und die vielen Rekruten, die erst im Laufe ihrer Dienstzeit erstarren und Selbstvertrauen gewinnen, beweisen nur zu deutlich, daß es damit traurig bestellt ist. Das kommt daher, daß vielfach der Beruf, weit davon entfernt, zu kräftigen, das Gegenteil bewirkt; das kommt aber auch daher, daß vielfach schon die Kinder an geistige Getränke gewöhnt werden und dadurch in ihrer Entwicklung zurückbleiben, oder daß sie schon mithelfen müssen, zu verdienen in frühen Morgen- oder in Freistunden und dergleichen. Dann fehlt ihnen der kräftigende Schlaf, der Anstrengungen wohl auszugleichen vermag.

Darum weg mit dem Alkohol, solange der Körper noch in der Entwicklung begriffen ist; weg mit jeder Arbeit der Kinder, die sie an der Gesundheit schädigt. Hinaus ins Freie auf die Spielplätze, wo die Kinder sich in der frischen Luft tummeln können, wo sie nicht unter der Last ihrer Tätigkeit seufzen, sondern wo die Seele und der Körper erstarren, wo Frohsinn und Heiterkeit in ihr Gemüt einziehen und es aufnahmefähig machen für alles Edle und Schöne, empfänglich zur Liebe für Kaiser und Reich. Und wenn später der Beruf kommt mit seinen Sorgen und Mühen, dann nicht in den Kneipen Erholung suchen, wo sie nicht zu finden ist, sondern hinein in die Turnvereine. Im deutschen Turnen gewinnt der Jüngling Mut, Willenskraft und Entschlossenheit; im Turnen lernt er, den Körper geschmeidig zu machen und in allen Verhältnissen zu beherrschen, beim Turnen wächst das selbstvertrauen in die eigene Kraft und Geschicklichkeit, mit ihm aber auch die Fähigkeit, alles Schwierige im Leben zu besiegen und Gefahren zu vermeiden. Die Turnhalle atmet Freiheit in vollen Zügen; das Turnen stärkt Herz und Sinn, Geist und Glieder.



